

Diss. ETH Nr. 21245

*Sage,
docte & expert*

Philibert Delorme, sein Premier Tome und die Rolle der Architektur in Frankreich
1559 – 1570

Abhandlung
zur Erlangung des Titels
Doktor der Wissenschaften
der
ETH Zürich

vorgelegt von
Niklas Naehrig
Dipl. Arch. ETH Zürich
geboren am 12. Juli 1979
in Hamburg/Deutschland

Angenommen auf Antrag von
Prof. Dr. Andreas Tönnemann, ETH Zürich
Prof. Dr. Andreas Beyer, Universität Basel

2013

Zusammenfassung

Kein anderer Architekt hat das Baugeschehen im Frankreich der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts so sehr geprägt wie Philibert Delorme (um 1514 bis 1570). Aus dem Lyoner Handwerkerumfeld kommend, stieg er in der Regierungszeit von Henri II (1547 bis 1559) zum Gelehrten und Hofmann auf, der als oberster Baubeamter das Erscheinungsbild der Monarchie entscheidend mitbestimmte. Nach dem unerwarteten Tod von Henri im Frühsommer 1559 verlor Delorme seine prestigeträchtige Position am Hof. Aber nicht nur für ihn persönlich bedeuteten die Ereignisse dieses Jahres eine Krise. In Folge von Reformation, innenpolitischen Rivalitäten und ökonomischen Ungleichgewichten befand sich die französische Gesellschaft in einem als umfassend wahrgenommenen Verfall. Als Witwe des Königs und mit umstrittener Legitimität übernahm Catherine de Médicis (1519 bis 1589) in dieser unübersichtlichen Lage die Leitung der Regierungsgeschäfte. Gemeinsam mit ihrem Kanzler Michel de L'Hospital (um 1506 bis 1573) versuchte sie, die Macht der Valois zu konsolidieren und den *bon ordre* in Frankreich wiederherzustellen. Dabei knüpften die beiden ihre Hoffnungen nicht zuletzt an eine loyale, effiziente und professionell arbeitende königliche Verwaltung.

Vor diesem Hintergrund begann Delorme unmittelbar nach seiner Entlassung mit der Niederschrift seiner Architekturtheorie. Bereits 1561 erschienen die *Nouvelles Inventions pour bien bastir et a petits frais*, 1567 folgte sein literarisches Hauptwerk, der *Premier Tome de l'Architecture*. Schon allein aufgrund des historischen Kontexts stellt sich die Frage, welche Haltung Delorme gegenüber den Geschehnissen seiner Gegenwart einnahm und welche Rolle er der Architektur in dieser Zeit zuschrieb. Nach eingehender inhaltlicher und semantischer Analyse erweist sich der *Premier Tome* als überaus origineller Beitrag zur Geschichte der Architekturtheorie und als politische Wortmeldung. Delorme gelang es, die italienische Architekturtheorie, die durch Übersetzungen bereits zuvor nach Frankreich gelangt war, mit französischen Bautraditionen zu verbinden. Zu seinen wichtigsten Quellen gehörte einerseits *De re aedificatoria* von Leon Battista Alberti in französischer Übersetzung von 1553 und andererseits seine praktische Erfahrung als Baumeister, die er über die Darstellung von Zimmermanns- und Steinmetztechniken und zahlreiche Verweise auf eigene Bauten in seine Architekturtheorie einfließen liess. Im Ergebnis gelangte er zu einer pragmatischen Architekturkonzeption, die sich nicht nur an ästhetischen Massstäben, sondern vor allem an Fragen des Komforts, der Ökonomie und der gesellschaftlichen Akzeptanz messen lassen musste.

Anders als Alberti, der zwar ebenfalls die politische Bedeutung der Architektur betonte, aber, wie Andreas Tönnemann bemerkte, «über weite Strecken buchstäblich wie ein antiker Autor argumentiert» und dessen Buch «Fragen der zeitgenössischen Ästhetik beziehungsweise der Baupraxis der Gegenwart deshalb nur indirekt Argumente liefern

kann» (Tönnemann 2004, 174), suchte Delorme den unmittelbaren Bezug zur Gegenwart, was sich nicht zuletzt auch in seiner direkten Sprache ausdrückt. Mit dieser Haltung ging auch eine Relativierung der Autorität der Antike einher. So definierte er nicht nur das Fachbuch der Architektur neu, er etablierte auch den Typus eines politischen Architekten, der seine Tätigkeit konsequent auf das *bien public* ausrichtet. Alle seine Neuerungen begründete Delorme mit dem Gewinn, der daraus dem Auftraggeber und letztlich der ganzen Gesellschaft zukomme. Diesen Typus des Architekten, der sich nicht allein als genialer Künstler, sondern als verantwortliches Mitglied einer nicht nur kulturellen sondern auch politischen Elite versteht, kodifizierte Delorme im *Premier Tome* mit dem *sage, docte & expert architecte*, dem weisen, gelehrten und erfahrenen Architekten. Der Topos dieser drei Begriffe geht auf die politischen Lehren von Platon und Aristoteles zurück, wo er den idealen Staatsmann charakterisiert. Auch in der zeitgenössischen politischen Theorie, etwa bei Louis Le Roy (*De l'origine et excellence de l'art politique*, 1567), wurde die Begriffstria in diesem Sinn gebraucht. Bei Delorme beschreibt sie einen Architekten, der in der Gegenwart einen Standpunkt bezieht und Architektur als Abbild der Verhältnisse sieht, in der sie sich befindet – und gelegentlich auch als Wunschbild derjenigen, die er sich erhofft.

Nicht nur in diesem Aspekt erscheint Delorme auf beinahe unheimliche Weise «modern». Bei aller für einen solchen Vergleich gebotenen Vorsicht erscheinen seine Bestrebungen, die Architektur von ihrer Fixierung auf die Antike zu lösen und auf Komfort, Nutzen und Ökonomie auszurichten, seine Versuche, den Bauprozess von der Planung bis zur Ausführung zu rationalisieren und letztlich auch die geometrisch-körperhafte Ästhetik seiner Bauten ihrer Zeit weit voraus. In der Erbmasse der französischen Architektur jedenfalls lässt sich von Claude Perrault über Ledoux und Viollet-le-Duc bis hin zu Le Corbusier eine Vorliebe für kulturelle Eigenständigkeit, geometrische Formen, technisch-konstruktive Innovationen, rationale Verhältnisse und politische Utopie nachweisen, die vielleicht nicht zuletzt auf Philibert Delorme und die Krise der französischen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückzuführen ist.

Abstract

During the second half of the 16th century no other architect left his mark on architectural activity in France in such an extensive manner like Philibert Delorme (ca. 1514 to 1570). Coming from the milieu of artisans in Lyon, he rose to the status of a scholar and courtier in the reign of Henri II (1547 to 1559). Being the chief civil servant in the royal building administration, Delorme decisively influenced the appearance of the monarchy during these years. After Henri's unexpected death in the early summer of 1559, Delorme lost his prestigious position at court. But the events of this year not only meant a crisis for him personally. As a consequence of the Reformation, inner political rivalries and economical imbalances, the French society was in a decline perceived as comprehensive. In this confusing situation the king's widow, Catherine de Médicis (1519 to 1589), took regency with disputed legitimacy. Together with her chancellor Michel de l'Hopital (ca. 1506 to 1573) she attempted to consolidate the power of the Valois and to restore the *bon ordre* in France. While doing so they pinned their hopes not least on a loyal, efficient and professional royal administration.

It was against this background that Delorme started writing down his architectural theory just after his dismissal. The *Nouvelles Inventions pour bien bastir et a petits frais* were published as early as 1561, his major literary work, the *Premier Tome de l'Architecture* followed in 1567. Due to the historical context the question arises, which attitude Delorme took regarding the events of his present age. After a detailed textual and semantic analysis, the *Premier Tome* proves not only to be an eminently original contribution to the history of architectural theory but also a contribution to the political debate of the time. Delorme managed to connect Italian architectural theory with French building traditions, which he allowed to flow into his writings by the presentation of carpenter and stonemason techniques. Relying on Leon Battista Alberti's *De re aedificatoria* in French translation from 1553 as well as his practical experience as a masterbuilder he attained a pragmatic architectural concept which not only tried to set aesthetic standards in France but above all directed attention to comfort, economy and social acceptance in architecture.

Unlike Alberti who also emphasized the political importance of architecture, but «literally argued like a classical author over wide lengths and can therefore provide only indirect arguments concerning issues of contemporary aesthetics or construction practice of the present age» (Tönnemann 2004, 174), Delorme sought the immediate relation to the present, which is expressed in numerous references to his own buildings and not least in his direct language. A relativisation of the authority of antiquity also accompanied his attitude. He not only redefined the typology of the architectural reference book but also established the figure of a political architect who consistently orientates his activity to the *bien public*. As a consequence Delorme justified his innovations with the benefit that subsequently

belongs to the client and ultimately to the entire society. This type of an architect, who does not merely consider himself an ingenious artist, but a responsible member of a cultural and political elite, Delorme codified with the sage, docte & expert architecte, the wise, erudite and expert architect. The topos of these three terms goes back to the political doctrines of Plato and Aristotle and defines the perfect statesman. The triad of terms was also used in this sense in contemporary political theory, for instance by Louis Le Roy (*De l'origine et excellence de l'art politique*, 1567). With regard to Delorme it describes an architect who takes a position in the present and sees architecture as a representation of the conditions in which he lives – and occasionally also as that of the ideal he hopes for.

Delorme appears not only in this aspect to be «modern» in an almost incredible way. With all due caution for such a comparison, his efforts to detach architecture from its fixation on antiquity and to orientate it towards comfort, sanity and economy, his attempts to rationalise the construction process from planning to execution and lastly the volumetric aesthetics of his buildings appear far ahead of their time. At any rate a preference for cultural autonomy, geometric shapes, constructive innovations, rationality and political utopia can be seen in the heritage of French architecture from Claude Perrault to Ledoux and Viollet-Le-Duc up to Le Corbusier which perhaps can be traced back to Philibert Delorme and the crisis of the French society in the second half of the 16th century.